

zeugt? In Ps. 88 entspricht der Inhalt wohl kaum den Wechsel- und Gegenstrophien. Unbegründet erscheint die Weglassung und Versezung mancher Verse, z. B. Vers 8 in Ps. 46; Vers 6 in Ps. 94; Vers 6 in Ps. 39 u. a. — Bezuglich des vielgedeuteten liturgisch-musikalischen Ausdruckes „Sola“ ist Referent bisher jener Meinung, wonach dieses musikalische Notabene ein lautes Einfallen der Musik bezeichnete, während der Gesang pausierte; es wird fast durchwegs dort gefunden, wo der vorhergehende Satz einen besonderen Nachdruck hat, oder wo eine tiefere Gefühlsregung, ein starker Wechsel der Stimmung vorliegt. — Zu S. 20 könnte beigefügt werden, daß „Frauengesang“ im Tempelgottesdienste keine Stelle hatte; auch die Pauken schlagenden Jungfrauen wirkten nur bei einem volksthümlichen gottesdienstlichen Aufzuge mit, mit dem Tempelgesange aber hatten sie nichts zu thun. S. 65 sagt Herr Verfasser (gelegentlich des sogenannten ersten Ps.) allerdings: „Nun dürfen wir wagen, ... den einzelnen Chören ihre Rollen zuzuweisen und gewissermaßen die alte Tempel-Partitur zu schreiben.“ Aus dem über die lyrische Stimmung S. 75 f. u. a. Gesagten erhellt aber fätsam, wie ungemein schwierig es ist, die einzige wahre Stimmung bei den einzelnen Strophen und Stellen genau zu bezeichnen, namentlich wenn man richtig heraus — und nicht hinein — exegetisieren will.

Uebrigens liefert der hochw. Verfasser als selbständiger, gründlicher Forscher im vorliegenden Werke so reiches Licht und so fruchtbare Winke bezüglich der behandelten großen Frage, dass man an der Hand seiner Darstellung unter Berücksichtigung der vielen Varianten des masoretischen Textes und mit Zuhilfenahme der alten unmittelbaren Versionen die berührte Frage richtig zu lösen und so den ursprünglichen Wortlaut zu ermitteln imstande sein wird. Auch bietet das schöne Werk, dessen äußere und innere Ausstattung nichts zu wünschen übrig lässt, recht zahlreiche geistvolle exegetische Erläuterungen in beiden Theilen (im zweiten unterm Strich), so dass Referent sehrlichst wünscht, es möchte recht bekannt und berücksichtigt werden und die Erreichung des erwähnten großen und hohen Ziels im besonderen Maße fördern.

Prag. Dr. L. Schneedorfer, Universitäts-Professor.

17) **Priesterliche Betrachtungen über die Messe eines jeden Tages** von Pfarrer R. Décrouille. Autorisierte Uebersetzung von Pfarrer van Wersch. Erster Band: Wintertheil: Advent- und Weihnachtszeit. Straßburg. Fr. H. Le Roux 1896. 350 S. Preis M. 2.50 — fl. 1.50.

Wirklich ein vorzügliches Betrachtungsbuch für Priester, dessen Vorzug darin besteht, dass es ganz in den Geist der Kirche eingeht und nach dem Gange der kirchlichen Festkreise Betrachtungen über die Messe jeden Tages bietet. Dieselben behandeln im Advent den curriculus der Reinigung, im Weihnachts-, Fasten- und Ostertheile jenen der Erleuchtung und im Pfingstkreise jenen der Einigung. Den Betrachtungen geht ein kurzer, gediegener Unterricht (ex Angelico) über das Streben nach priesterlicher Vollkommenheit voraus, den einzelnen Festzeiten über die Aufgabe in dieser Zeit stets im innigsten Anschlusse an die heilige Messe (Introitus, Epistel, Graduale, Evangelium, Offertorium und Communio) und das Brevier, so dass Betrachtung, Messe (Communion) und Brevier als Mittel der Heiligung in schönstem, wirkhaften Kranze verbunden sind.

Diesem Bande, der die Advent- und Weihnachtszeit umfasst, folgen drei Bände, welche den anderen Jahreszeiten entsprechen und Betrachtungen für das

proprium de tempore und Sanctorum enthalten und ein fünfter Band, der für das commune Sanctorum, die Botivofficien und missae defunctorum (12) bestimmt ist. Jedem Bande ist die Erklärung des 118. Psalms für die einzelnen Horen beigegeben, sowie am Schlüsse die praeparatio ad missam und die gratiarum actio.

Was die Betrachtungen selbst betrifft, so hebt der Lit. Handweiser deren dogmatische Correctheit hervor und daß alle Verrichtungen und Obliegenheiten des priesterlichen und **seelsorglichen** Amtes, wie alle demselben angemessenen Verhältnisse und Tugenden eine möglichst eingehende Berücksichtigung finden, was dem Buche speciell praktischen Wert gebe. Die Betrachtungen sind klar, tief durchdacht, manche sonst schwer verständliche Schriftstellen wird erklärt in Bezug auf das tempus ecclesiasticum und den betreffenden Tagesheiligen. (z. B. media charitate stravit propter filias Jerusalem) So trägt dies Buch ungemein viel bei zum Verständnis und zur innig andächtigen Celebration der heiligen Messe und Perolvierung des Brevieres und erzeugt Liebe zur Betrachtung, dieser drei vorzüglichsten Mitteln zur Erlangung der priesterlichen Vollkommenheit.

(Wohl verrathen noch manche unvermittelte und nicht genug erklärte hingeworfene Sätze und einige etwas unklar übersetzte Worte den französischen Ursprung, aber die Vorzüge übertreffen weit so winzige Mängel.) Es hat darum auch Anerkennung gefunden von vielen Bischöfen, Ordensobern, Seminar-Directoren, ja selbst von Seiner Heiligkeit Papst Leo XIII. durch ein Breve des Cardinals Rampolla. So ist dasselbe (nach dem Urtheile der M. Laacher Stimmen) neben vielen anderen priesterlichen Betrachtungsbüchern ein dankenswertes Unternehmen.

Schlins bei Mals in Tirol.

P. Karl Ehrenstrasser.

18) **Das Officium Marianum Parvum, zu deutsch: Die kleinen mariäischen Tagzeiten,** in homiletischen Vorträgen erläutert von P. Ludwig Fritz, aus dem Orden der beschuhten Carmeliten. Zwei Theile, fl. 8°. zu 508 und 644 S. Regensburg, Pustet 1895. Erster Theil: Matutin und Laudes; zweiter Theil: Kleine Horen, Vesper und Completorium. Preis M. 6.— = fl. 3.60.

Sehr erfreulich ist es, daß die auf Verständnis der mariäischen Tagzeiten, welche für Priester, Orden und Vereine so oft Gegenstand des Gebetes sind, hinzielenden Schriften immer größere Verbreitung finden. Außer dem, in deutscher Sprache verfaßten, bereits in mehreren Auflagen weit verbreiteten zweibändigen Werke von Dr. Bernhard Schäfer (Münster, Theissing, 12° zu 210 und 432 S. Preis M. 3.—) dienten dazu in gleicher Sprache schon seit längeren Jahren die Auslegungen von: Pater Petrus Hözl O. S. F., jetzt Bischof von Augsburg, (München, E. Stahl 1876, fl. 8°. 292 S. Preis M. 2.50.) Dr. Ferd. Speil (Breslau, Aderholz 1868, fl. 8°. 220 S. Pr. M. 2.—) und die „leichtfassliche, allen verständliche Auslegung für die Mitglieder des dritten Ordens“ von Dr. Joh. Ackerl, reg. Chorherr des h. Aug. zu St. Florian (Salzburg, Mittermüller 1884, fl. 8°. 218 S. Preis fl. —.50 = M. 1.—). Während jedes der genannten Werke seine besonderen Vorzüge hat, sowohl zu Verständnis, als Betrachtung und praktischer Anwendung des literaren und accommodierten Sinnes der liturgischen Gebete, bietet uns P. Ludwig Fritz (in der mariäischen Literatur schon bekannt durch seine Liebfrauenpredigten über den englischen Gruß und Rosenkranz) hier umfassende mariäische Predigten, welche nebst dem unmittelbaren Gegenstände überhaupt die Hochschätzung der Würde, Macht und Güte Mariens, sowie die